



Wendigo Diner: Eine Horror-Story

Zitat: Zitat: Auch hier soll eigentlich wieder der Indianer sprechen.

Mit "was er für Aldrich getan hat? Für mich und unseren gesamten Stamm?" ist die Pflege der mutierten Tochter unter Drohung von seitens Aldrichs gemeint, ansonsten seine Morde den Indianern zuzuschreiben.

Bei dem Satz blicke ich immer noch nicht durch. Wer ist mit "er" gemeint? Jerome?

Achso, sorry. Ich glaube, ich habe dein Problem mit dem Satz erst jetzt richtig verstanden.

Gemeint ist: "Was **Jerome** für Aldrich getan hat?* Für mich und unseren gesamten Stamm?"**

*also die Pflege der Tochter

** dass er die Pflege auf sich genommen hat, um dem drohenden Aldrich zu besänftigen

Zitat: Genau das ist doch der Punkt. Eine Geschichte über Werwölfe, Zombies oder Vampire hätte ich gar nicht gelesen bzw den Thread überhaupt angeklickt. Diese Wesen wurden schon so viel beschrieben und definiert, dass sie einfach (zumindest für mich) nicht mehr interessant sind. Komplett einschätzbar eben, man weiß, was die können, wie sie aussehen und was die machen. Für Horror sind sie damit obsolet, weil selbiges für Menschen gilt und diese den besseren Schrecken abgeben, es heißt ja nicht umsonst, man müsse Werwölfe und Vampire nicht fürchten, sondern nur das, wofür sie stehen, nämlich was ganz reale Menschen anderen ganz realen Menschen antun. Von daher ist ein Monster für Horrorgeschichten nur noch interessant, wenn es sich einem klaren Bild und einer genauen Definition entzieht. Je ungreifbarer und flüchtiger (oder besser das englische elusive in Ermangelung eines passenden deutschen Wortes), desto besser für den namenlosen Schrecken geeignet. Nimm Guy de Maupassants Horla als Beispiel (falls du ihn kennst, sonst unbedingt nachholen), das mMn gruseligste Monster ever, weil eben komplett unsichtbar, ungreifbar und undefinierbar. Es könnte sich genauso gut um eine Psychose handeln, man weiß also nichtmal, ob das Wesen überhaupt existent ist. Das macht es gruselig, jedenfalls mMn. Aber Werwölfe braucht doch niemand mehr für Horror, dann doch lieber gleich die Menschen, für die sie stehen.

Der Wendigo ist so interessant, weil er beides kann. Den menschlichen Schrecken des von ihm beeinflussten oder besessenen (vermutlich ursprünglich eine Tollwut-Metapher) und der un(be)greifbare Geist in den Wäldern. Der ist sogar noch gruselig, wenn ich daran denke, dass er eigentlich nur eine Virusmetapher ist. Tollwut ist aber nun auch echt ein fieses und perfides Ding. Wenn du den Wendigo (als Geist) zu genau beschreibst und er zu greifbar wird, würde aber auch er als Monster für Gruselgeschichten obsolet werden.

Stimme dir 100% zu. Das Geweih im Nebel und die Augen reichen vollkommen. Ich werde das überarbeiten. Wie gesagt, vage oder anschauliche Beschreibung hin oder her, mit meiner bisherigen Version war ich ja ohnehin nicht zufrieden.

Zitat: Zitat: das ganze für mich damit erklärt, dass viele Kriegsheimkehrer tatsächlich ihre Verwandten mit ihrer starken, körperlichen Alterung schockiert haben. Ich habe mal entsprechende Vorher- Nachherfotos gesehen. Da sah ein zwanzig-jähriger Bursche nach 4 Jahren Krieg tatsächlich aus wie Ende Vierzig und das ganz ohne sichtbare Verletzungen.

Dann erkläre es nicht für dich, sondern lass das deine Geschichte für den Leser tun. Ein paar Sätze darüber in der Geschichte, vielleicht geschickt vorher und damit auch als foreshadowing eingeflochten, könnten Wunder



Wendigo Diner: Eine Horror-Story

wirken, den Twist glaubhafter zu machen.

Ebenfalls richtig. In diesem Fall finde ich die Umsetzung nur schwieriger. Im Laufe des Gespräches wird erwähnt, dass Aldrich um die 30 Jahre alt ist. Natürlich kann ich bei der ersten Beschreibung des Offiziers erwähnen, dass er aussieht wie 50. Mir fällt nur spontan nicht ein, wie ich das ganze gegen Ende klar und deutlich auflösen soll, ohne dass der Leser denkt "Hmm, ich dachte Aldrich wär ein junger Mann??" oder Letzterer plump äußert: "Schrecklich, wie einen der Krieg altern lässt, oder?"

Zitat: Zitat: Ich hatte eigentlich auf die tierischen Läufe, die Hufe und das Fell anspielen wollen, wie sie bei klassischen Teufelsdarstellungen aber auch antiken Naturgottheiten europäischer Herkunft immer wieder auftauchen.

Der Teufel ist ja auch nur ein von Christen dämonisierter Pan oder Cernunnos. Diese Wesen waren wild, aber nicht böse, und eigentlich eher sympathisch. Von daher würde ich den Wendigo nicht definitorisch in diese Richtung bewegen. Der Gehörnte Gott ist der sympathische Geist des Waldes und der Natur, der Wendigo eher die Antithese davon.

Insbesondere an Cernunnos hatte ich auch gedacht (bin großer Fan der franz. Netflix-Serie Black Spot, falls die jemand kennt). Meine Überlegung war jedoch auch, dass eine mythologisch-unbedarfte Sechszehnjährige ein meterhohes Ungetüm mit boshafter Fratze, Fell, Hufen, glühenden Augen und natürlich gewachsener Kopfbedeckung sieht und entsprechend diabolische Assoziationen hat. Aber wie gesagt, kann ich den Kritikpunkt verstehen und war beim Schreiben auch schon nicht 100% zufrieden damit.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).